

Eine kleine Presseschau zur Beantwortung der Frage, wann Bodo Ramelow seinen Verzicht auf das Amt des Ministerpräsidenten erklärt hat:

Nach Althaus-Rücktritt

Bodo Ramelow ist bereit, der SPD alles zu geben

Die Welt 3. September 2009, 15:36 Uhr

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) ist zurückgetreten. Grund genug für **Bodo Ramelow (Die Linke) im Interview mit WELT ONLINE ab sofort Verhandlungen mit der SPD "ohne Vorbedingungen" anzukündigen**. Dabei schließt er sogar einen Verzicht auf das Ministerpräsidentenamt nicht aus.

WELT ONLINE: Sie haben immer den Rücktritt von Dieter Althaus gefordert. Haben Sie Ihr Ziel erreicht?

Bodo Ramelow: Nein. Es war nur ein Ziel, dass der Herr Althaus zurücktritt. Er ist abgewählt worden. Aber es ist das tragische Ende eines tragischen Ministerpräsidenten, der selbst die Größe zum Rücktritt nicht hatte, sondern zurückgetreten werden musste.

WELT ONLINE: Das klingt, mit Verlaub, nach Nachtreten.

Ramelow: Nein. Ich reflektiere, was hier im vergangenen Dreivierteljahr in Thüringen passiert ist. Und ich reflektiere anderthalb Jahre politischen Stillstand. Das hat alles Dieter Althaus zu verantworten.

WELT ONLINE: Empfinden Sie keinen Respekt für seine Entscheidung?

Ramelow: Warum soll ich davor Respekt haben? Er hätte schon am Sonntag zurücktreten müssen.

WELT ONLINE: Nach Althaus' Rücktritt ist jetzt eigentlich der Weg für eine große Koalition frei, oder?

Ramelow: Nein. Große Koalitionen können nur Große machen, und wir werden mit der CDU nicht koalieren.

WELT ONLINE: Aber die SPD hat deutlich gesagt, dass sie Sie nicht zum Ministerpräsidenten wählen wird.

Ramelow: Dazu habe ich mich in den vergangenen Tagen mehrfach geäußert. Wir gehen morgen in die Gespräche mit der SPD ohne Vorbedingungen. Und wir erwarten auch, dass man uns keine Vorbedingungen stellt.

WELT ONLINE: Glaubt man der SPD, können Sie da lange warten.

Ramelow: Da sollte man die Gespräche abwarten. Ich verhandle nicht mit den Medien, sondern mit der SPD.

WELT ONLINE: Nicht nur die SPD hat Vorbedingungen formuliert. Auch Gregor Gysi hat gerade noch einmal explizit ausgeschlossen, dass die Linke in Thüringen auf ihren Anspruch aufs Ministerpräsidentenamt verzichtet.

Ramelow: Dann fragen Sie Gregor Gysi! Wenn Sie mich fragen, wiederhole ich den Beschluss unseres Landesvorstandes. Der ist eindeutig und nicht zu interpretieren.

WELT ONLINE: Ihr Ziel ist also Rot-Rot-Grün?

Ramelow: Derzeit ist erst mal mein Ziel, die SPD einzuladen. Dann müssten die SPD und wir gemeinsam die Grünen einladen. Meine Bitte an die SPD wäre dann, wenn es ausreichend wäre, gemeinsam auf die Grünen zuzugehen, in welcher Konstellation auch immer.

WELT ONLINE: Mal ehrlich, Herr Ramelow, glauben Sie wirklich noch selbst daran, dass Sie Ministerpräsident werden?

Ramelow: Ich glaube immer. Ich bin Christ und gehe sonntags meinem Glauben nach. Und unter der Woche verliere ich meinen Glauben nicht. Ich glaube daran, dass die Menschen in Thüringen einen Politikwechsel wollen – und der geht nur ohne die CDU.

Agentur dpa auf Freies Wort 04.09.2009 13:12
Politik

SPD und Linke wollen Grüne ins Boot holen

Erfurt - Die Linke und die SPD in Thüringen wollen gemeinsam mit den Grünen die Möglichkeiten für ein Dreierbündnis ausloten. Bereits in der kommenden Woche sollen Vertreter der Umwelpartei zu einem Sondierungsgespräch gebeten werden, sagten die Verhandlungsführer Bodo Ramelow von der Linken und SPD-Chef Christoph Matschie nach einem ersten Treffen am Freitag in Erfurt.

Insgesamt seien drei weitere Sondierungsgespräche geplant. Die Termine stünden noch nicht fest. Die erste Gesprächsrunde sei konstruktiv verlaufen. Einzelheiten wurden nicht bekannt. SPD und Linke haben rechnerisch eine Stimme Mehrheit. Die Grünen verfügen über sechs Sitze.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Carsten Schneider geht davon aus, das Linke-Spitzenkandidat Bodo Ramelow in einem linken Bündnis auf das Amt des Ministerpräsidenten verzichtet. «Es gibt Äußerungen von Ramelow in diese Richtung», sagte Schneider am Freitag «Cicero Online».

«Wir kennen ihn seit vielen Jahren. Ich gehe davon aus, dass er jetzt zu einem realpolitischen Kurs zurückkehren wird.» Die SPD hatte eine Koalition mit der Linken davon abhängig gemacht, dass sie als Juniorpartner den Regierungschef stellt. Scheider rechnet damit, dass es erst nach der Bundestagswahl am 27. September eine neue Regierung geben wird. «Nicht zuletzt, weil die Machtfrage in der Union noch nicht geklärt ist.»

Dagegen stellte SPD-Landesgeschäftsführer Jochen Staschewski klar, dass noch keine Vorentscheidung getroffen sei. Die Verhandlungen seien weiterhin ergebnisoffen. Die SPD werde wie geplant an diesem Samstag mit der CDU zusammenkommen, um die Bedingungen für eine schwarz-rote Koalition zu beraten.

Linke-Spitzenkandidat Bodo Ramelow wertete das Gespräch dagegen ein deutliches Signal für den von allen drei Parteien angestrebten Politikwechsel in Thüringen. Dafür reiche eine Mehrheit mit einer Stimme nicht aus. «Deshalb haben wir beschlossen, dass es besser ist, mit den Grünen als gleichberechtigte Partner eine stabile Mehrheit zu bilden.» Über Personalfragen sei nicht gesprochen worden, sagte Ramelow im Blick auf die SPD-Forderung nach dem Posten des Regierungschefs, den sie trotz deutlich weniger Stimmen bei der Landtagswahl in einem Bündnis beansprucht.

Die Spitzenkandidatin der Grünen, Astrid Rothe-Beinlich, reagierte zurückhaltend auf das Angebot. «Linke und SPD müssen uns erst einmal sagen, wozu sie uns brauchen. Sie verfügen ja über eine eigene Mehrheit.» Die Grünen stünden als Mehrheitsbeschaffer nicht zur Verfügung, wenn sich SPD und Linke in Personalfragen nicht einigen könnten. «Bei Gesetzen, die wir mittragen, etwa das Volksbegehren für eine bessere Familienpolitik, werden wir auch entsprechend abstimmen.» red/dpa

Sondierungsgespräche in Thüringen

Nach Althaus-Rücktritt beginnt der Koalitionspoker

Die Welt 4. September 2009, 06:49 Uhr

CDU-Ministerpräsident Dieter Althaus ist zurückgetreten, der Linke-Spitzenkandidat Bodo Ramelow will auf das Amt des Regierungschefs verzichten: Bei den ersten Sondierungsgesprächen zur Bildung einer Koalition in Thüringen agiert die SPD als dritte Kraft im Land aus einer erstaunlichen Position der Stärke.

Fünf Tage nach der Landtagswahl beginnt die SPD in Thüringen am Freitag die Sondierungsgespräche mit den anderen Parteien zur Bildung einer Regierung. Als erstes will sich die SPD mit der Linkspartei treffen, um Möglichkeiten für Koalitionsverhandlungen auszuloten. Am Samstag ist ein Gespräch mit der CDU geplant. Deren Landesvorsitzender und Ministerpräsident Dieter Althaus hatte am Donnerstag überraschend seinen sofortigen Rücktritt von allen Ämtern bekanntgegeben.

Der SPD-Landesvorsitzende Christoph Matschie machte am Donnerstagabend in den ARD-„Tagesthemen“ deutlich, dass er sich für die Gespräche Zeit lassen will. „Es geht nicht jetzt um eine rasche Entscheidung im Moment, sondern um eine tragfähige Lösung für die nächsten Jahre.“ Die SPD werde „ergebnisoffen mit allen infrage kommenden Parteien“ Sondierungsgespräche führen und anschließend entscheiden, mit wem Koalitionsverhandlungen aufgenommen werden. Mit Blick auf den zurückgetretenen Althaus

sagte Matschie: „Personen sind in der Politik wichtig, aber die Koalitionen müssen genügend inhaltliche Übereinstimmungen haben.“ Diese würden jetzt ausgelotet.

Der Spitzenkandidat der Thüringen Linken, Bodo Ramelow, besteht nicht auf dem Amt des Ministerpräsidenten in einem rot-roten Regierungsbündnis. Er sagte dem Sender MDR Info, dass sich seine Partei bei den Verhandlungen an die Regel halte, dass der Stärkere einlade und dass der Stärkere vorschlage. Erst müssten die Inhalte geklärt werden. Dann werde man gemeinsam verantwortlich festlegen, wer das Projekt nach außen repräsentiere. „Warum nicht eine Frau, warum nicht eine Dritte, warum nicht eine Überlegung, die auch außerhalb aller bisher denkbaren Varianten liegt“, sagte Ramelow. Warum solle man in Thüringen nicht neue Kapitel aufschlagen.

Agenturen AP und dpa 04.09.2009, 06:27

Althaus-Nachfolge

Ramelow deutet Verzicht an

Fünf Tage nach der Landtagswahl beginnen in Thüringen die rot-roten Sondierungsgespräche. Unmittelbar zuvor signalisiert Linken-Spitzenkandidat Ramelow Kompromissbereitschaft.

Er bestehe nicht auf das Amt des Ministerpräsidenten in einem rot-roten Regierungsbündnis, sagte Bodo Ramelow am Freitag im MDR. Seine Partei gehe ohne Vorbedingungen in die Gespräche mit der SPD.

Die Linke halte sich an die Regel, dass der Stärkere einlade und dass der Stärkere vorschlage. Erst müssten die Inhalte geklärt werden. Dann werde man gemeinsam verantwortlich festlegen, wer das Projekt nach außen repräsentiere. „Warum nicht eine Frau, warum nicht eine Dritte, warum nicht eine Überlegung, die auch außerhalb aller bisher denkbaren Varianten liegt“, sagte Ramelow. Warum solle man in Thüringen nicht neue Kapitel aufschlagen.

Der SPD-Landesvorsitzende Christoph Matschie machte am Donnerstagabend in der ARD deutlich, dass er sich für die Gespräche Zeit lassen will. „Es geht nicht jetzt um eine rasche Entscheidung im Moment, sondern um eine tragfähige Lösung für die nächsten Jahre.“ Die SPD werde „ergebnisoffen mit allen infrage kommenden Parteien“ Sondierungsgespräche führen und anschließend entscheiden, mit wem Koalitionsverhandlungen aufgenommen werden.

Matschie: Inhalte ausloten

Mit Blick auf den zurückgetretenen Althaus sagte Matschie: „Personen sind in der Politik wichtig, aber die Koalitionen müssen genügend inhaltliche Übereinstimmungen haben.“ Diese würden jetzt ausgelotet.

Althaus reagierte mit seinem Rücktritt auf zunehmende Forderungen der eigenen Partei und der SPD, einer schwarz-roten Koalition nicht im Wege zu stehen. Seine Entscheidung kam

auch für CDU-Spitzenleute ohne Vorwarnung. Bis zur Wahl einer neuen Landesregierung wird Finanzministerin Birgit Diezel die Amtsgeschäfte führen.

Die Thüringer CDU entschied zudem, dass dem Team für die Sondierungsgespräche auch Staatskanzleiminister Klaus Zeh und Sozialministerin Christine Lieberknecht angehören werden. Lieberknecht wird in der Thüringer SPD als Wunschkandidatin für das Ministerpräsidentenamt gehandelt, falls es zu einer CDU/SPD-Koalition kommen sollte. Die CDU, die bei der Landtagswahl zweistellige Verluste hinnehmen musste, kann nur weiterregieren, wenn es zu einer Koalition mit der SPD kommt.

Vogel: CDU liegt nicht in Trümmern

SPD-Bundespolitiker sehen nach dem Althaus-Rücktritt steigende Chancen für eine Koalition mit der CDU. „Unser Spielraum für Verhandlungen ist gewachsen, unsere Position ist jetzt stärker“, sagte der Sprecher des rechten Seeheimer Kreises in der SPD, Klaas Hübner, dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ von Freitag. Der Sprecher der Parlamentarischen Linken in der SPD-Bundestagsfraktion, Ernst-Dieter Rossmann, sagte der Zeitung, seine Partei habe mit Althaus' Ablösung eines ihrer „zentralen Wahlkampfziele“ erreicht

Der früherer thüringische Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) warnte vor einer Regierungsbeteiligung der Linkspartei. Das Wichtigste in der Koalitionsdebatte sei, dass die Linkspartei von der neuen Regierung fern gehalten werde, sagte Vogel der „Leipziger Volkszeitung“. Er wolle nicht, „dass Erben der SED an einer neuen Landesregierung beteiligt werden“. Durch seinen Rücktritt habe Althaus ein mögliches Hindernis beseitigt.

Selbstverständlich liege die CDU im Land „nicht in Trümmern“, sagte Vogel weiter. „Die Partei hat bei den Landtagswahlen über 30 Prozent der Stimmen bekommen. Sie hat den Anspruch auf Führung. Zu überlegen ist, ob sie nicht die Funktionen Ministerpräsident und CDU-Vorsitz trennt“, riet Vogel. „Die CDU hat guten Grund auf die Zukunft zu setzen und kein zu lautes Klagegedicht anzustimmen“, ergänzte der langjährige Regierungs- und CDU-Landeschef.

Althaus gibt auf - Diezel führt CDU in Gespräche mit SPD

Agentur Reuters 4. September 2009, 07:36 Uhr

Berlin (Reuters) - Thüringens Regierungschef Dieter Althaus hat das Handtuch geworfen und damit seiner CDU den Weg in eine Koalition mit der SPD eröffnet.

(...)

LINKE POCHT AUF POLITIKWECHSEL MIT ROT-ROT

Linken-Spitzenkandidat Bodo Ramelow warnte die SPD vor einer Koalition mit der CDU. Dies wäre "ein grober Bruch eines Wahlversprechens", sagte Ramelow. Die SPD habe Wahlkampf für einen Politikwechsel gemacht. Die Linke wurde bei der Landtagswahl

zweitstärkste Partei nach der CDU. Ramelow deutete an, dass er möglicherweise auch auf das Regierungsamt verzichten könnte. An Personalfragen werde ein Politikwechsel nicht scheitern, sagte er.

Politik - Matschie will «ergebnisoffene» Sondierungen mit anderen Parteien

Agentur ddp 04.09.2009 | 00:04 Uhr

«Personen sind in der Politik wichtig, aber Koalitionen müssen genügend inhaltliche Übereinstimmungen haben», fügte er hinzu. Bei den Sondierungen werde nun ausgelotet, wie weit diese inhaltlichen Übereinstimmungen gingen. Am Freitag werde die SPD mit der Linken reden, am Samstag dann mit der CDU, kündigte Matschie an. Auch mit den Grünen werde gesprochen. Der SPD-Landeschef erneuerte das Ziel seiner Partei, in Thüringen einen «Politikwechsel» zu erreichen. Thüringens Sozialdemokraten halten sich auch nach dem Rücktritt von Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) offenbar alle Optionen einer künftigen Regierungskoalition offen. Man werde «ergebnisoffen mit allen infrage kommenden Parteien» Sondierungsgespräche führen, und dann über Koalitionsverhandlungen entscheiden, sagte Thüringens SPD-Landeschef Christoph Matschie am Donnerstag in den ARD-«Tagesthemen».

«Personen sind in der Politik wichtig, aber Koalitionen müssen genügend inhaltliche Übereinstimmungen haben», fügte er hinzu. Bei den Sondierungen werde nun ausgelotet, wie weit diese inhaltlichen Übereinstimmungen gingen. Am Freitag werde die SPD mit der Linken reden, am Samstag dann mit der CDU, kündigte Matschie an. Auch mit den Grünen werde gesprochen.

Der SPD-Landeschef erneuerte das Ziel seiner Partei, in Thüringen einen «Politikwechsel» zu erreichen. Dabei dürfe man aber «nicht nur auf den Moment starren», sondern müsse auf die nächsten Jahre blicken. Wichtig sei ihm eine Regierung, die Thüringen in den stark machen könne. Dies müsse sorgfältig ausgelotet werden, ohne vorschnelle Entscheidung.

Auf das Angebot des Thüringer Linke-Spitzenkandidaten Bodo Ramelow, bei einer rot-roten Koalition auf das Amt des Ministerpräsidenten zu verzichten, ging Matschie nicht ein. Die anderen Parteien versuchten derzeit «sehr stark» der SPD Angebote zu machen. Darüber werde man «in Ruhe» sprechen. Eine Zusammenarbeit mit der Linkspartei könne es aber nur unter Führung der SPD geben.

ddp/mar